

Unverstaubte Fadenkunst

Gestickte und gehäkelte Werke wurden an der Vernissage der Ausstellung «Fadentiefe» im Museumbüchel in Walenstadt präsentiert. Die Werke reichen von hypnotischen, minimalistischen Bildern über gehäkelte Bundesräte bis zu Fotografien mit integrierten Stickereien.

Von Isabelle Wachter

Walenstadt. – «Lange Zeit, vor allem in den Achtziger- und Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts, waren textile Techniken in der Kunstwelt verpönt. Dies insbesondere aufgrund der feministischen Bewegung, beginnend ab den Siebzigerjahren», erklärte Kurator Guido Baumgartner an der Vernissage. Die sechs Künstlerinnen Annalise Hess, Michelle Grob, Barbara Nimke-Giger, Janis Heezen, Andrea Muheim und Marion Strunk befassen sich alle auf ihre eigene, unkonventionelle Weise mit den Techniken des Stickens und Häkelns. An der Ausstellung in Walenstadt beweisen sie einmal mehr, dass textile Arbeitstechniken keineswegs konservativ und verstaubt sind.

Seit vielen Jahren verfolgt der Kurator Guido Baumgartner Annalise Hess' Arbeiten. Als er zum ersten Mal eines ihrer Stickbilder sah, inspirierte ihn dieser Anblick, eine Ausstellung zum Thema textile Arbeitstechniken ins Leben zu rufen.

Minimale Muster

Annalise Hess' Bilder bestechen durch ihre minimalen Muster, welche immer wieder aneinandergereiht werden und in Schwarz-Weiss zum Ausdruck kommen. An ihren Arbeiten wird nebst dem künstlerischen Aspekt auch der



Künstlerinnen mit Kurator: Marion Strunk, Janis Heezen, Andrea Muheim, Barbara Nimke-Giger, Annalise Hess und Guido Baumgartner (von links).
Bild Isabelle Wachter

grosse Arbeitsaufwand sichtbar. Bei vielen Werken ist deutlich zu sehen, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. So widerspiegelt sich in Janis Heezens Werken eine Mischung aus Menschen, Pflanzen und Tieren. Eine Kombination, die den Betrachter zum Nachdenken anregt. Die Künstlerin arbeitet nebst Faden und Nadel auch mit dem Pinsel.

Andrea Muheims Stickereien zeigen alltägliche Situationen innerhalb der Familie, aber auch die Intimität zwischen Mann und Frau.

Auch Berühmtheiten sind ein immer wiederkehrendes Muster in der Ausstellung. Barbara Nimke-Giger verwendet den Stickrahmen zeitgleich als Bilderrahmen für ihre gestickten Ikonen, bei welchen jedoch besonders die

Wirkung des getragenen Schmucks zum Tragen kommt.

Bundesräte häkeln

Michelle Grob ist die einzige der Künstlerinnen, welche sich mit der Kunst des Häkelns beschäftigt. So hat sie zum Beispiel alle sieben Bundesräte gehäkelte. Doch nicht nur das «Porträthäkeln» gehört zu ihrem Repertoire, auch vor Objekten wie Bohrmaschinen und Schraubenzieher macht sie nicht halt.

Ein ganz anderes Medium, um der Stickerei eine besondere Wirkung zu verleihen, benutzt Marion Strunk. Sie fotografiert vorwiegend Szenen in der Nacht und ergänzt diese mit Stickereien, meist in Form von Kreisen. Das Blitzlicht verleiht den Momentaufnahmen

etwas Dramatisches und lädt zu viel Spekulation ein. Auch Marion Strunk hat eine Schwäche für Diven. Dies zeigt sich an ihrer Reihe von Fotografien von Prominenten, welchen sie Kleidungsstücke aufgestickt hat.

Das Publikum war von den Werken sichtlich beeindruckt und wandte sich erst nach einem ausgiebigen Rundgang dem Apérobuffet zu.

Vortrag zum Schluss

Die Ausstellung dauert noch bis zum 20. Juni und endet dann mit einer Matinee um 11.15 Uhr. Dabei lädt Marion Strunk, Künstlerin und Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste, zu ihrem Vortrag «Der Faden in der Hand, die Nadel dazu» ein mit anschliessender Diskussion.